

14.05.2024

Liederabend Fatma Said



Di 14.05.2024

Liederabend Fatma Said

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Fatma Said Sopran

Joseph Middleton Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

›Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte‹
KV 520 (1787)

›Abendempfindung an Laura‹ KV 523 (1787)

›Der Zauberer‹ KV 472 (1785)

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Cinq mélodies populaires grecques (1906)

›Chanson de la mariée‹

›Là-bas, vers l'église‹

›Quel galant m'est comparable‹

›Chanson des cueilleuses de lentisques‹

›Tout gai!‹

›Shéhérazade‹ Drei Lieder für Sopran und Klavier (1903)

›Asie‹

›La flûte enchantée‹

›L'indifférent‹

– Pause ca. 20.45 Uhr –

Manuel de Falla (1876 – 1946)

Siete canciones populares españolas für Singstimme
und Klavier auf volkstümliche Texte (1915)

- ›El paño moruno‹
- ›Seguidilla murciana‹
- ›Asturiana‹
- ›Jota‹
- ›Nana‹
- ›Canción‹
- ›Polo‹

›Tus ojillos negros‹ Canción andaluza (1903)

Fernando Obradors (1897 – 1945)

›Del cabello más sutil‹ aus Canciones clásicas
españolas (Band 1) (1921)

Georges Bizet (1838 – 1875)

›Adieux de l'hôtesse arabe‹ (1867)

Najib Hankash (1904 – 1977)

›Aatini al naya wa ghanni‹ (1964)

– Ende ca. 21.50 Uhr –





Grenzüberwindend

Lieder von Mozart, Ravel, de Falla, Obradors, Bizet und Hankash

Das Lied – gern wird dieser Begriff genutzt, um eine bestimmte Gattung zu umreißen. Doch das ist schwierig. Dem deutschen Kunstlied steht etwa im Französischen der Begriff *Mélodie* gegenüber. Das heutige Programm von Fatma Said zeigt, welche Vielfalt sich hinter dem Begriff Lied verbirgt, besonders wenn sich Einflüsse aus dem europäischen und dem arabischen Kulturraum mischen. Gerade im 19. Jahrhundert nimmt der sogenannte Exotismus eine zentrale Rolle ein. Das gilt für die Literatur ebenso wie für die Musik und führt zu staunenswerten Repertoire-Bereicherungen.

Reiz der Miniatur

Wolfgang Amadeus Mozart Lieder

Entstehung 1785 – 1787

Dauer ca. 9 Minuten

Lauter Nettigkeiten, diese knapp zwei Dutzend Liedchen? Was sind schon Wolfgang Amadeus Mozarts Lieder im Vergleich zu seinen großen Werken, den Konzerten und Opern? Die Betrachtung von Mozarts Liedschaffen erschöpft sich gern, allzu gern, im Verkleinern und Bagatellisieren. Oft wird dabei die Quantität zur obersten Priorität erhoben. Etwa mit dem Argument, Mozart habe sich viel seltener dem Lied zugewandt als die Romantiker. Ein genauere Blick aber verrät, dass er sich, trotz der überschaubaren Zahl an Liedern, in fast allen Lebensphasen mit dieser Gattung auseinandergesetzt hat: vom Sechsjährigen (das erste Lied ist leider verschollen) bis zum Januar seines Sterbejahres 1791. Seine Lieder sind meist dramatische Schöpfungen auf engstem Raum, wie immer bei Mozart gepaart mit einer mal mehr, mal weniger direkten Nähe zum Volkslied.

Unverkennbar opernhafte Züge trägt vor allem das Lied Luises KV 520, das Mozart am 26. Mai 1787 im Hause seines Freundes und Schülers Gottfried von Jaquin komponiert: Die rezitativische Schilderung der glücklichen Zeit, in der die Briefe entstanden, schlägt rasch in ein leidenschaftlich bewegtes Arioso um, sobald die Liebesbriefe in den Flammen lodern. Am Ende bleibt die wehmütige Erinnerung an ein vergangenes Liebesglück.

Milde Heiterkeit

Maurice Ravel Cinq mélodies populaires grecques

Entstehung 1906

Dauer ca. 8 Minuten

Am 20. Februar 1904 hält Pierre Auby an der École des hautes études einen Vortrag über die Volksmusik unterdrückter Völker, insbesondere der Griechen und Armenier. Um dies entsprechend musikalisch illustrieren zu können, bittet er Maurice Ravel um fünf Bearbeitungen griechischer Volkslieder. Der Gefragte liefert – binnen 36 Stunden! Drei von diesen Bearbeitungen gelten bis heute als verschollen, zwei Lieder allerdings begegnen uns in den Cinq mélodies populaires grecques, die Ravel nach Übersetzungen von Michel Dimitri Calvocoressi komponiert hat. Wie in den späteren Sept chants populaires



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor



Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

Werke

von 1910 oder den Deux mélodies hébraïques aus dem Kriegsjahr 1914 offenbaren auch die fünf Mélodies Ravels untrügliches Gespür für die Charakteristika dieser Volksmusik. Überzeugend ist vor allem die Synthese einer sehr individuellen Klangsprache des Komponisten mit Eigenheiten einer Landesmusik.

›Chanson de la mariée‹, entstanden entweder Ende 1905 oder Anfang 1906, führt uns in eine heitere Welt, in der eine junge Frau sich auf traditionelle Weise auf ihre Hochzeit vorbereitet. Ravels Phrasen sind geprägt von einer milden Heiterkeit, angereichert um einige harmonische Zweideutigkeiten. Im zweiten Lied, ›Là-bas vers l'église‹, wird die Hochzeitsfeier beschrieben, angedeutet durch die vom Klavier nachgeahmten Glockenschläge und die beiden ersten Melodien, die der traditionellen Volksliedvorlage eng verhaftet bleiben. ›Quel galant m'est comparable‹ vom Februar 1904 ist ein sehr kurzes Lied, bei dem die stoische Wiederholung von Tönen einer variierten Dynamik gegenübersteht.

Mediterran wiederum ist ›Chanson des cueilleuses de lentisques‹, in der sich ein Gefühl der Liebe entwickelt, dessen Irrealität musikalisch durch langsames Tempo und mehrere fast zwanghaft erscheinende Repetitionen eingefangen wird. In einer dazu konträren Stimmung enden diese Lieder mit ›Tout gai!‹ in rhythmischer Ausgelassenheit als Spiegel der Hochzeitsfreude.

Geheimnisvoll andeutend

Maurice Ravel »Shéhérazade«

Entstehung 1903

Uraufführung 17. Mai 1904 in der Fassung für Sopran und Orchester in Paris mit der Sopranistin Jeanne Hatto und dem Orchestre de Société National de Musique unter Alfred Cortot

Dauer ca. 18 Minuten

Die Cinq mélodies sind nicht das erste Mal, dass Ravel mit Liedern in eine fremde Sphäre eintaucht. Aus einer Lyrik-Sammlung von Tristan Klingsor, angeregt durch die Erzählungen aus »Tausendundeiner Nacht«, wählt Ravel drei Texte aus und komponiert einen Zyklus mit Orchesterliedern. Damit kann er im Jahr 1904 erstmals einen Erfolg als Komponist verbuchen. In ›Asie‹ taucht

Ravel in eine Welt der Geheimnisse, der Schönheiten, der Verführung ein, aber auch in eine Welt der Gewalt. Flötenanklänge liefert der Beginn des zweiten Liedes, »La flûte enchantée«: Die Erzählerin, eine junge Sklavin, lauscht gebannt den Klängen ihres Liebhabers, bevor sie (ein explizites »sie« als Lyrisches Ich wird hier allerdings nicht genannt) in »L'indifférent« einen Jüngling beobachtet, angelockt von dessen Reizen – ein flüchtiger Moment voller Andeutungen. In der Bearbeitung für Klavier werden die Klangfarben des Orchesters auf geschickte Weise sublimiert.

Keine Note zu viel

Manuel de Falla *Siete canciones populares españolas*

Entstehung 1915

Uraufführung 14. Januar 1915 in Madrid durch Luisa Vela und den Komponisten selbst am Klavier

Dauer ca. 14 Minuten

Seine ersten Schritte auf dem Terrain des Liedes unternimmt Manuel de Falla bereits in jungen Jahren unter den strengen Augen seines Lehrers Felipe Pedrell. Der ebnet ihm den Weg zu einem nationalmusikalischen Stil, der aus zweierlei Wurzeln gespeist ist: der spanischen Kunstmusik früherer Jahre und der Volksmusik. Erste Früchte, wenn auch nicht sonderlich erfolgreich, sind fünf Zarzuelas, die de Falla in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts komponiert.

Seine *Siete canciones populares españolas* sind Belege eines gereiften Komponisten; sie stammen aus dem Jahr 1915. Kurios, dass diese Lieder vor allem in Paris auf Widerhall stießen und dort ruck-zuck ins Französische übersetzt werden. Man stelle sich vergleichsweise vor, dass etwa die Volksliedbearbeitungen eines Johannes Brahms ins Italienische oder Spanische übersetzt worden wären und dort Hit-Charakter angenommen hätten.

Das spezifisch Volkstümliche in de Fallas Liedern sind wohl weniger die Melodien als vielmehr ihre Harmonisierung. Gleichzeitig verstehen sie sich als die Umsetzung der Lektüre-Eindrücke von Louis Lucas' Buch »L'acoustique nouvelle« (1854), worin die Reinheit von Naturlauten als schönste Form volkstümlicher Musik angesehen wird.

De Fallas Canciones sind kein wirklicher Zyklus, vielmehr ein Reisealbum durch verschiedene Provinzen, alle ihren Unterschiedlichkeiten und ihren nicht zuletzt rhythmischen Eigenschaften nach aufgefächert. Dieses Ziel wird vor allem dank des geschickt eingesetzten Klavierparts erreicht, da de Falla in der Regel ein Vorspiel und ein über das Textende hinausgehendes Finale komponiert hat. Dennoch bleibt sich de Falla treu: keine Note zu viel, lautete seine Devise. So ahmt die Klavierbegleitung bisweilen auch den Klang einer Gitarre nach.

Die Stimme als Flöte

Lieder von Fernando Obradors, Georges Bizet und Najib Hankash

Fernando Obradors stammt aus Barcelona. Bekannt ist er vor allem für seine 1921 und 1941 entstandene Sammlung mit vier Bänden klassischer spanischer Lieder: Canciones clásicas españolas. Dass sich hier auch arabische Einflüsse finden, verwundert nicht, denn, wie Fatma Said einmal in einem Interview erklärt hat: »Im 8. Jahrhundert sind viele Araber nach Spanien ausgewandert und haben dort den Staat Al-Andalus, das heutige Andalusien, gegründet.«

Das Gedicht »Adieux à l'hôtesse arabe« stammt von Victor Hugo. Entstanden ist er zur Hoch-Zeit des romantischen Exotismus, als viele Franzosen und andere Europäer in den Nahen Osten und einzelne arabische Länder gereist sind. Georges Bizet ließ sich von diesem Text zu einer Vertonung inspirieren, seiner wohl bedeutendsten: verführerisch die hartnäckig sich windende Begleitung des Klaviers, frech die einzelnen erotischen Anspielungen, verknüpft mit den klimatischen Bedingungen. Es ist eine der wirkungsvollsten »orientalischen« Anspielungen im französischen Lied-Repertoire.

»Aatini al naya wa ghanni« bedeutet übersetzt so viel wie »Gib mir eine Flöte und sing«. Najib Hankash gilt als einer der führenden künstlerischen Köpfe des Libanon, als Komponist, Literat und Theatermann. Er wollte, »dass die Menschen glücklich sind« und hat deshalb gern gesungen. Sechs Lieder hat er selbst aufgenommen, darunter auch »Aatini al naya wa ghanni«, basierend auf einem Text des 1883 geborenen Khalil Gibran. Für Fatma Said besteht eine der besonderen Herausforderungen darin, die Farben der menschlichen Stimme der einer Flöte anzunähern. »Am Ende des Liedes, bei den Zeilen »Gib

mir eine Flöte und sing, denn Singen ist das Geheimnis der Unvergänglichkeit und der Klang der Flöte bleibt über das Ende des Seins hinaus< verwandelt sich meine Stimme vor Rührung quasi selbst in Flötenspiel. Mit den Menschen verhält es sich wie mit Wasser geschriebene Linien; sie verschwinden nach einer Weile, so wie die Tropfen verdunsten, während der Klang der Musik das Dasein überdauert.«

Gehört im Konzerthaus

Mozarts »Abendempfindung« war zuvor von Mark Padmore im Konzerthaus zu hören. Measha Bruggersgosman sang hier 2011 Ravels Cinq mélodies und kehrte 2014 mit dessen »Shéhérazade« zurück. Und de Fallas Siete canciones standen bei Jessye Norman 2005 und Christianne Stotijn 2014 auf dem Programm. 



PARK | Compliance.

WER SICH NICHT AUF DIE KRISE VORBEREITET, IST IHR AUSGELIEFERT.

Compliance ist ein integraler Bestandteil moderner und verantwortungsbewusster Unternehmensführung. Zu erwartende Haftungsrisiken werden minimiert. Wie bei einer Versicherung.

PARK Compliance Services GmbH | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-55 | E-Mail: info@park-compliance.de | www.park-compliance.de

Werke



Wolfgang Amadeus Mozart

›Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte‹

(Text: Gabriele von Baumberg, 1766 – 1839)

Erzeugt von heißer Fantasie,
In einer schwärmerischen Stunde
Zur Welt gebrachte, geht zu Grunde,
Ihr Kinder der Melancholie!

Ihr danket Flammen euer Sein,
Ich geb euch nun den Flammen wieder,
Und all die schwärmerischen Lieder,
Denn ach! Er sang nicht mir allein.

Ihr brennet nun, und bald, ihr Lieben,
Ist keine Spur von euch mehr hier.
Doch ach! Der Mann,
Der euch geschrieben,
Brennt lange noch vielleicht in mir.

›Abendempfindung an Laura‹

(Text: unbekannt)

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden,
Und der Mond strahlt Silberglanz;
So entfliehn des Lebens
Schönste Stunden,
Fliehn vorüber wie im Tanz!

Bald entflieht des Lebens bunte Szene,
Und der Vorhang rollt herab.
Aus ist unser Spiel! Des Freundes Träne
Fließet schon auf unser Grab.

Bald vielleicht mir weht,
Wie Westwind leise,
Eine stille Ahnung zu –

Schließ ich dieses Lebens Pilgerreise,
Fliege in das Land der Ruh.

Werdet ihr dann
An meinem Grabe weinen,
Trauernd meine Asche sehn,
Dann, o Freunde,
Will ich euch erscheinen
Und will Himmel auf euch wehn.

Schenk auch du ein Tränchen mir
Und pflücke mir ein Veilchen
Auf mein Grab;
Und mit deinem seelenvollen Blicke
Sieh dann sanft auf mich herab.

Weih mir eine Träne, und ach!
Schäme dich nur nicht, sie mir zu weihn,
Oh, sie wird in meinem Diademe
Dann die schönste Perle sein.

›Der Zauberer‹

(Text: Christian Felix Weiße, 1726 – 1804)

Ihr Mädchen, flieht Damöten ja!
Als ich zum erstenmal ihn sah,
Da fühlt' ich, so was fühlt' ich nie,
Mir ward, mir ward, ich weiß nicht wie,
Ich seufze, zitterte,
Und schien mich doch zu freun;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein.

Sah ich ihn an, so ward mir heiß,
Bald ward ich rot, bald ward ich weiß,
Zuletzt nahm er mich bei der Hand;
Wer sagt mir, was ich da empfand?
Ich sah, ich hörte nichts,

Sprach nichts als ja und nein;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein.

Er führte mich in dies Gesträuch,
Ich wollt' ihm fliehn
Und folgt' ihm gleich;
Er setzte sich, ich setzte mich;
Er sprach, nur Silben stammelt' ich;
Die Augen starrten ihm,
Die meinen wurden klein;

Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein.

Entbrannt drückt' er mich an sein Herz,
Was fühlt' ich!
Welch ein süßer Schmerz!
Ich schluchzt', ich atmete sehr schwer,
Da kam zum Glück die Mutter her;
Was würd, o Götter,
Sonst nach so viel Zauberei'n,
Aus mir zuletzt geworden sein!

Maurice Ravel

Cinq mélodies populaires grecques

(Text: Michel Dimitri Calvocoressi, 1877 – 1944)

›Là-bas, vers l'église‹

Là-bas, vers l'église,
Vers l'église Ayio Sidéro,
L'église,
Ô Vierge sainte,
L'église Ayio Costandino,
Se sont réunis,
Rassemblés en nombre infini,
Du monde,
Ô Vierge sainte,
Du monde tous les plus braves!

›Dort unten bei der Kirche‹

Dort unten bei der Kirche,
Bei der Kirche Ayio Sidéro,
Der Kirche,
O heilige Jungfrau,
Der Kirche Ayio Costandino,
Dort haben sich versammelt,
Zahllos versammelt,
Die Besten,
O heilige Jungfrau,
Die Besten der ganzen Welt.

›Quel galant m'est comparable‹

Quel galant m'est comparable,
D'entre ceux qu'on voit passer?
Dis, dame Vassiliki?

Vois, pendus à ma ceinture,
Pistolets et sabre aigu...
Et c'est toi que j'aime!

›Welcher Galan ist mit mir vergleichbar‹

Welcher Galan ist mit mir vergleichbar,
Unter denen, die vorüber gehen?
Sage, Frau Vassiliki?

Sieh, an meinen Gürtel gehängt,
Pistolen und ein spitzer Säbel...
Und du bist es, die ich liebe!

›**Chanson des cueilleuses de lentisques**‹

O joie de mon âme,
Joie de mon cœur,
Trésor qui m'est si cher;
Joie de l'âme et du cœur,
Toi que j'aime ardemment,
Tu es plus beau qu'un ange.
O lorsque tu parais,
Ange si doux
Devant nos yeux,
Comme un bel ange blond,
Sous le clair soleil,
Hélas!
Tous nos pauvres cœurs soupirent!

›**Tout gai!**‹

Tout gai! Gai, ha, tout gai!
Belle jambe, tireli, qui danse;
Belle jambe, la vaisselle danse,
Tra la la la la...

Maurice Ravel

»Shéhérazade« Drei Lieder für Sopran und Klavier

(Text: Tristan Klingsor, 1874 – 1966)

›**Asie**‹

Asie, Asie, Asie.
Vieux pays merveilleux
Des contes de nourrice
Où dort la fantaisie
Comme une impératrice
En sa forêt tout emplie de mystère.

Asie, je voudrais m'en aller
Avec la goélette

›**Lied der Mastix-Sammlerinnen**‹

O Freude meiner Seele,
Freude meines Herzens,
Schatz, der mir so lieb und teuer ist;
Freude der Seele und des Herzens,
Du, die ich sehnlichst liebe,
Du bist schöner als ein Engel.
Oh, wenn du vor unseren
Augen erscheinst,
Engel so süß,
Wie ein schöner blonder Engel,
Unter der klaren Sonne,
Ach!
Dann seufzen unsere armen Herzen!

›**Ganz heiter!**‹

Ganz heiter! Heiter, ha, ganz heiter!
Schönes Bein, tireli, das tanzt;
Schönes Bein, das Geschirr tanzt,
Tra la la la la...

›**Asien**‹

Asien, Asien, Asien.
Fabelhaftes altes Land
Aus den Kindermärchen,
Wo die Fantasie schläft
Wie eine Herrscherin
In ihrem Wald voller Geheimnisse.

Asien, ich möchte
Mit dem Schoner hinaus,

Qui se berce ce soir dans le port,
Mystérieuse et solitaire,
Et qui déploie enfin ses voiles violettes
Comme un immense oiseau de nuit
Dans le ciel d'or.
Je voudrais m'en aller vers
Des îles de fleurs
En écoutant chanter
La mer perverse
Sur un vieux rythme ensorceleur.

Je voudrais voir Damas
Et les villes de Perse
Avec les minarets
Légers dans l'air.
Je voudrais voir de beaux
Turbans de soie
Sur des visages noirs
Aux dents claires;
Je voudrais voir
Des yeux sombres d'amour
Et des prunelles brillantes de joie
En des peaux jaunes
Comme des oranges;
Je voudrais voir des vêtements
De velours
Et des habits à longues franges.

Je voudrais voir des calumets
Entre des bouches
Tout entourées de barbe blanche;
Je voudrais voir d'après marchands
Aux regards louches,
Et des cadis, et des vizirs
Qui du seul mouvement
De leur doigt qui se penche
Accordent vie ou mort
Au gré de leur désir.

Der sich heute Abend im Hafen wiegt,
Geheimnisvoll und einsam,
Und schließlich seine violetten Segel setzt
Wie ein riesiger Nachtvogel
An einem goldenen Himmel.
Ich möchte hinausfahren
Zur Blumeninsel
Und dabei das aufgewühlte Meer hören,
Wie es in einem alten,
Bezaubernden Rhythmus singt.

Ich möchte Damaskus
Und die persischen Städte sehen,
Deren schlanke Minarette
In den Himmel ragen.
Ich möchte schöne
Seidenturbane sehen,
Über schwarzen Gesichtern
Mit weißen Zähnen;
Ich möchte dunkle Augen
Voller Liebe
Mit Pupillen strahlend vor Freude sehen
Und Haut so gelb
Wie Orangen;
Ich möchte samtene Kleider
Und Gewänder mit langen
Fransen sehen.

Ich möchte Friedenspfeifen sehen
In Mündern,
Die ganz von weißem Bart umgeben sind;
Ich möchte Händler sehen,
Die verdächtig dreinschauen,
Und Kadis und Wesire,
Die mit einer einzigen Bewegung
Ihres gekrümmten Fingers
Über Leben oder Tod
Entscheiden können.

Je voudrais voir la Perse
Et l'Inde et puis la Chine,
Les mandarins ventrus
Sous les ombrelles,
Et les princesses aux mains fines,
Et les lettrés qui se querellent
Sur la poésie et sur la beauté;

Je voudrais m'attarder
Au palais enchanté
Et comme un voyageur étranger
Contempler à loisir des paysages
Peints
Sur des étoffes en des cadres
De sapin
Avec un personnage
Au milieu d'un verger;

Je voudrais voir
Des assassins souriants
Du bourreau
Qui coupe un coup d'innocent
Avec son grand sabre
Courbé d'Orient.
Je voudrais voir des pauvres
Et des reines;
Je voudrais voir des roses et du sang;
Je voudrais voir mourir d'amour
Ou bien de haine.

Et puis m'en revenir plus tard
Narrer mon aventure
Aux curieux de rêves
En élevant comme Sindbad
Ma vieille tasse arabe
De temps en temps jusqu'à
Mes lèvres
Pour interrompre le conte avec art...

Ich möchte Persien, Indien
Und auch China sehen,
Dickbäuchige Mandarine
Unter Schirmen
Und Prinzessinnen mit zarten Händen
Und Gelehrte, die über
Poesie und Schönheit streiten;

Ich möchte verweilen
In einem verwunschenen Palast
Und wie ein fremder Reisender
Die gemalten Landschaften
Bewundern,
Die auf Stoffen
In Tannenzweigen
Eine Person
In einem Obstgarten zeigen;

Ich möchte
Lächelnde Mörder sehen,
Den Henker,
Der einen Unschuldigen köpft
Mit seinem orientalischen
Krummsäbel.
Ich möchte Arme
Und Königinnen sehen;
Ich möchte Rosen und Blut sehen;
Ich möchte den Tod aus Liebe
Oder aus Hass sehen.

Und wenn ich später zurückkehre,
Erzähle ich meine Abenteuer
Den neugierigen Träumern
Und führe wie Sindbad
Von Zeit zu Zeit
Meine alte arabische Tasse
An die Lippen,
Um eine Kunstpause zu machen...

›La flûte enchantée‹

L'ombre est douce
Et mon maître dort
Coiffé d'un bonnet conique de soie
Et son long nez jaune en
Sa barbe blanche.

Mais moi, je suis éveillée encore
Et j'écoute au dehors
Une chanson de flûte où s'épanche
Tour à tour la tristesse ou la joie.

Un air tour à tour langoureux
Ou frivole
Que mon amoureux chéri joue,
Et quand je m'approche
De la croisée
Il me semble que
Chaque note s'envole
De la flûte vers ma joue
Comme un mystérieux baiser.

›L'indifférent‹

Tes yeux sont doux
Comme ceux d'une fille,
Jeune étranger,
Et la courbe fine
De ton beau visage
De duvet ombragé
Est plus séduisante encore de ligne.

Ta lèvre chante sur le pas
De ma porte
Une langue inconnue et charmante
Comme une musique fausse...
Entre!
Et que mon vin te reconforte...

›Die Zauberflöte‹

Der Schatten fällt sanft
Und mein Meister schläft;
Er trägt eine Schlafmütze aus Seide,
Seine lange gelbe Nase
Im weißen Bart.

Aber ich, ich bin noch wach
Und ich höre von draußen
Das Lied der Flöte erklingen,
Erst traurig und dann voll Freude.

Eine Melodie, mal sehnsuchtsvoll,
Mal frivol,
Spielt mein Geliebter
Und wenn ich mich
Dem Fenster nähere,
Kommt es mir vor,
Als ob jeder Flötenton
Zu meiner Wange schwebt
Wie ein geheimnisvoller Kuss.

›Der Gleichgültige‹

Deine Augen sind so sanft
Wie die eines Mädchens,
Junger Fremder,
Die zarte Linie
Deines schönen Gesichts,
Von Flaum beschattet,
Ist noch verführerischer.

Deine Lippen singen
Auf meiner Türschwelle
In einer unbekanntem, reizenden Sprache
Wie dissonante Musik...
Komm herein!
Labe dich an meinem Wein...



Mais non, tu passes
Et de mon seuil
Je te vois t'éloigner
Me faisant un dernier geste avec grâce
Et la hanche légèrement ployée
Par ta démarche féminine
Et lasse...

Aber nein, du gehst vorbei
Und von meiner Tür aus
Sehe ich dich verschwinden;
Eine letzte anmutige Geste zu mir,
Dich in den Hüften wiegend
In deiner femininen
Und nachlässigen Art...

Manuel de Falla

Siete canciones populares españolas für Singstimme und Klavier auf volkstümliche Texte

(Text: volkstümlich)

›El paño moruno‹

Al paño fino, en la tienda,
Una mancha le cayó;
Por menos precio se vende,
Porque perdió su valor.
¡Ay!

›Das maurische Tuch‹

Das feine Tuch, das im Laden,
Ist befleckt worden.
Es ist nun billig zu haben,
Denn es hat seinen Wert verloren.
Ach!

›Seguidilla murciana‹

Cualquiera que el tejado Tenga
De vidrio,
No debe tirar piedras
Al del vecino.
Arrieros semos;
¡Puede que en el camino
Nos encontremos!

›Seguidilla murciana‹

Derjenige, der ein Haus
Aus Glas hat,
Sollte keine Steine
Auf die Nachbarn werfen.
Wir sind wie Maultiere;
Es wäre möglich, dass wir uns
Auf dem Weg treffen!

Por tu mucha inconstancia
Yo te comparo
Con peseta que corre
De mano en mano;
Que al fin se borra,
Y creyéndola falsa
¡Nadie la toma!

Für deinen großen Wankelmut
Vergleiche ich dich
Mit einer Pesete,
Die von Hand zu Hand geht,
Die schließlich verwischt,
Und im Glauben, dass sie falsch ist,
Niemand annehmen wird!

›Asturiana‹

Por ver si me consolaba,
Arrime a un pino verde,
Por ver si me consolaba.

Por verme llorar, lloraba.
Y el pino como era verde,
Por verme llorar, lloraba.

›Jota‹

Dicen que no nos queremos
Porque no nos ven hablar;
A tu corazón y al mío
Se lo pueden preguntar.

Ya me despido de tí,
De tu casa y tu ventana,
Y aunque no quiera
Tu madre,
Adiós, niña, hasta mañana.
Aunque no quiera tu madre...

›Nana‹

Duérmete, niño, duerme,
Duerme, mi alma,
Duérmete, lucerito
De la mañana.
Nanita, nana,
Nanita, nana.
Duérmete, lucerito
De la mañana.

›Canción‹

Por traidores, tus ojos,
Voy a enterrarlos;

›Asturiana‹

Nach Trost verlangend,
Fand ich mich unter einer grünen Pinie,
Nach Trost verlangend.

Mich weinen sehend, weinte auch sie,
Die Pinie ward so grün,
Mich weinen sehend, weinte auch sie.

›Jota‹

Sie sagen, dass wir uns nicht lieben,
Weil sie uns nicht sprechen sehen;
Von deinem Herz und dem meinen
Könnten sie es wohl erfahren.

Nun verabschiede ich mich von dir,
Deinem Haus und deinem Fenster,
Und auch wenn deine Mutter
Es nicht will,
Adios, Mädchen, bis morgen.
Auch wenn Deine Mutter es nicht will...

›Wiegenlied‹

Schlaf jetzt, Kindchen, schlaf,
Schlafe, meine Seele,
Schlafe, Lichtlein
Des Morgens.
Nanita, nana,
Nanita, nana.
Schlafe, Lichtlein
Des Morgens.

›Lied‹

Weil deine Augen Verräter sind,
Werde ich sie begraben;

No sabes lo que cuesta,
»Del aire«
Niña, el mirarlos.
»Madre a la orilla
Madre.«

Dicen que no me quieres,
Ya me has querido.
Váyase lo ganado,
»Del aire« Por lo perdido,
»Madre a la orilla
Madre.«

›Polo‹

¡Ay!
Guardo una, ¡Ay!
Guardo una, ¡Ay!
¡Guardo una pena
En mi pecho,
¡Guardo una pena
En mi pecho,
¡Ay!
Que a nadie se la diré!

Malhaya el amor, malhaya,
Malhaya el amor, malhaya,
¡Ay!
¡Y quien me lo dió a entender!
¡Ay!

Manuel de Falla

›Tus ojillos negros‹

(Text: Cristóbal de Castro, 1874 – 1953)
Yo no sé qué tienen
Tus ojillos negros

Du weißt nicht was es mich kostet,
»Hinfort«
Kleines Mädchen, sie anzusehen.
»Mutter zum Ufer
Mutter.«

Sie sagen, du liebst mich nicht,
Aber du hast mich geliebt.
Vergangen ist das Gewonnene
»Hinfort« Für das, was verloren ist,
»Mutter zum Ufer
Mutter!«

›Pok‹

»Ay!«
Ich behalte ein »Ay!«
Ich behalte ein »Ay!«
Ich behalte einen Schmerz
In meiner Brust,
Ich behalte einen Schmerz
In meiner Brust,
»Ay!«
Von dem ich niemandem erzähle!

Verflucht sei die Liebe, verflucht,
Verflucht sei die Liebe, verflucht,
»Ay!«
Und der sie mir zu verstehen gab!
»Ay!«

›Deine schwarzen Äuglein‹

Warum quälen mich
Deine schwarzen Äuglein,

Que me dan pesares y me gusta verlos,
Que me dan pesares y me gusta verlos.
Son tan juguetones y
Tan zalameros,
Sus miradas prontas llegan tan adentro,
Que hay quien asegura que
Dios los ha hecho
Como para muestra de lo que
Es lo bueno,
De lo que es la gloria,
De lo que es el cielo.

Mas, por otra parte,
¡son tan embusteros!
Dicen tantas cosas
Que desdican luego,
Que hay quien asegura que
Dios los ha hecho
Como para muestra de lo que
Es tormento,
De lo que es desdicha,
De lo que es infierno.

Y es que hay en tus ojos
Como hay en los cielos,
Noches muy oscuras,
Días muy serenos.
Y hay en tus
Miradas maridaje eterno
De amorcillos locos
Y desdenes cuerdos,
Y entre sus penumbras y sus centelleos
Brillantes afanes
Y tus pensamientos,
Como entre las sombras
De la noche oscura
Brillan los
Relámpagos con su vivo fuego.

In die ich doch so gerne schaue,
In die ich doch so gerne schaue?
Deine Augen wissen zu scherzen
Und betören,
Ihr Blick ist so tief.
Man sagt,
Gott habe sie erschaffen
Als Inbegriff dessen,
Was gut und richtig ist,
Was Herrlichkeit bedeutet,
Als ein Stück Himmel.

Und doch sind sie
So trügerisch!
Sie sagen so vieles
Und dann das Gegenteil.
Man sagt,
Gott habe sie erschaffen
Als Inbegriff dessen,
Was quält und bekümmert,
Was Unglück bedeutet,
Als ein Stück Hölle.

In deinen Augen gibt es
Wie am Himmel
Schwarze Nächte
Und heitere Tage.
In deinen Blicken
Mischen sich immerzu
Unbändige Liebe
Und wohlüberlegte Verachtung,
In ihrem Halbdunkel
Und ihrem Glitzern
Leuchten deine Sehnsüchte
Und deine Gedanken
Wie Blitze, die mit grellem Schein
Die Schatten
Der dunklen Nacht erhellen.

Luces que parece que
Se están muriendo
Y que de improviso resucitan luego.
Sombras adorables,
Llenas de misterio
Como tus amores, como mis deseos.
Algo que da vida,
Mucho que da miedo.
Yo no sé qué tienen
Tus ojillos negros
Que me dan pesares y ¡me gusta verlos!

Lichter, die man fast
Schon erloschen glaubte,
Leuchten plötzlich wieder auf,
Wunderbare und
Geheimnisvolle Schatten
Wie deine Liebe, wie mein Verlangen.
Sie können beglücken,
Aber oft machen sie Angst.
Warum quälen mich
Deine schwarzen Äuglein,
In die ich doch so gerne schaue!

›Del cabello más sutil‹

(Text: volkstümlich)

Que tienes en tu trenzado
He de hacer una cadena
Para traerte a mi lado.
Una alcarraza en tu casa,
Chiquilla, quisiera ser,
Para besarte en la boca,
Cuando fueras a beber.

›Vom feinsten Haar‹

Aus deinen Zöpfen,
Möchte ich eine Kette machen,
Um dich an meine Seite zu ziehen.
In deinem Haus, junges Mädchen,
Würde ich so tun als wäre ich ein Krug,
Um deine Lippen zu küssen,
Wenn du trinken willst.

Georges Bizet

›Adieux de l'hôtesse arabe‹

(Text: Victor Hugo, 1802 – 1885)

Puisque rien ne
T'arrête en cet heureux pays,
Ni l'ombre du palmier,
Ni le jaune maïs,
Ni le repos, ni l'abondance,
Ni de voir à ta voix battre
Le jeune sein
De nos sœurs, dont,
Les soirs,
Le tournoyant essaim

›Der Abschied von der arabischen Gastgeberin‹

Da dich nichts
In diesem glücklichen Land hält,
Weder der Palme Schatten
Noch der gelbe Mais,
Weder Ruhe noch Überfluss,
Noch der Anblick
Wie zu deiner Stimme
Die Brüste
Unserer Schwestern
Erbeben, die kreisend

Couronne un coteau
De sa danse,

Adieu, beau voyageur!
Hélas adieu.
Oh! Que n'es-tu
De ceux qui donnent
Pour limite à leurs pieds paresseux
Leur toit de branches
Ou de toiles!
Que, rêveurs, sans en faire,
Écoutent les récits,
Et souhaitent, le soir,
Devant leur porte assis,
De s'en aller dans les étoiles!

Si tu l'avais voulu,
Peut-être une de nous,
O jeune homme,
Eût aimé te servir à genoux
Dans nos huttes toujours ouvertes;
Elle eût fait,
En berçant ton sommeil de ses chants,
Pour chasser de ton front
Les moucherons méchants,
Un éventail de feuilles vertes.

Si tu ne reviens pas,
Songe un peu quelquefois
Aux filles du désert,
Sœurs à la douce voix,
Qui dansent pieds nus sur la dune;
O beau jeune homme blanc,
Bel oiseau passager,
Souviens-toi, car peut-être,
Ô rapide étranger,
Ton souvenir reste
À plus d'une!

Einen abendlichen Hügel
Mit ihrem Tanz krönen;

Adieu, schöner Reisender!
Ach, Adieu!
Oh, warum bist du nicht
Einer von denen, die den Weg
Ihrer faulen Füße beschränken
Auf ihr eignes Dach aus Zweigen
Oder Tuch!
Die träumend Geschichten hören
Und sich,
Am Abend vor ihrer Tür sitzend,
Wünschen unter den Sternen
Zu wandeln!

Hättest du es gewollt,
Hätte vielleicht eine von uns,
O Jüngling,
Dir liebend gern auf Knien zu dienen
In unseren stets geöffneten Hütten;
Sie hätte dich
In den Schlaf gesungen und,
Um die bösen Fliegen
Von deiner Stirn zu vertreiben, einen
Fächer aus grünen Blättern gemacht.

Wenn du nicht wiederkommst,
Denke manchmal
An die Wüstentöchter,
Schwestern mit sanfter Stimme,
Die barfuß auf der Düne tanzen;
O schöner weißer Jüngling,
Schöner Zugvogel,
Erinnere dich, denn vielleicht,
O flinker Fremder,
Erinnert sich auch mehr
Als eine an dich.

Hélas! Adieu! Bel étranger!
Souviens-toi!

Ach! Adieu! Schöner Fremder!
Erinnere dich!

Najib Hankash

›Aatini al naya wa ghanni‹

(Originaltext: Khalil Gibran, 1883 – 1931)

›Gib mir eine Flöte und sing‹

Gib mir eine Flöte und sing,
Denn Singen ist das Geheimnis
Der Unvergänglichkeit
Und der Klang der Flöte bleibt
Über das Ende des Seins hinaus.
Hast du wie ich den Wald
Zu deinem grenzenlosen

Haus gemacht?
Bist du den Bächen gefolgt
Und auf die Felsen gestiegen?
Hast du in seinem Wohlgeruch gebadet
Und dich in seinem Licht getrocknet?
Hast du versucht,
Das Morgenrot wie Wein zu trinken
Aus himmlischen Gläsern? 

Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND



Genuss
der auch außerhalb
Konzerte
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de





Fatma Said

Im Alter von vierzehn Jahren begann Fatma Said's musikalische Reise, die sie von ihrer Heimatstadt Kairo zum Opernstudio der Mailänder Scala, den BBC Radio 3 New Generation Artists und letzten Endes auf die weltweit prestigeträchtigsten Konzert- und Opernbühnen führen sollte. Als Warner-Exklusivkünstlerin veröffentlichte sie 2020 ihr von der Kritik gelobtes Debütalbum »El Nour«, für das sie unter anderem den »Gramophone Classical Music Award«, den »BBC Music Magazine Vocal Award« und den »Opus Klassik« gewann.

Fatma Said bekam ihre ersten Gesangsstunden in Kairo und studierte später Operngesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Anschließend erhielt Said ein Stipendium für die Accademia del Teatro alla Scala in Mailand, auf deren weltbekannterer Bühne sie als erste Ägypterin auftrat. Während ihrer Zeit an der Akademie sang sie neben zahlreichen anderen Partien die Titelrolle der Pamina in der von der Kritik gefeierten neuen Peter-Stein-Produktion von Mozarts »Die Zauberflöte«.

In den vergangenen Jahren war sie bei zahlreichen Konzerten, Liederabenden und Festivals in namhaften Konzertsälen und Opernhäusern weltweit zu erleben, darunter das Teatro San Carlo in Neapel, die Staatsoper Hamburg, das Concertgebouw in Amsterdam, das Teatro Lirico in Cagliari, das Royal Opera House in Muscat, die Wexford Opera in Irland, das Leipziger Gewandhaus, die Kölner Philharmonie, die Konzerthäuser in Berlin und Wien, das Mozarteum in Salzburg, die Tonhalle Düsseldorf, die Birmingham Symphony Hall, das »Pembroke Music Festival«, die »Schubertiada Valdegovía«, das »Kammermusikfest Lockenhaus«, das »Beethovenfest Bonn«, die »Mozartwoche Salzburg« und der »Kissinger Sommer«.

Auf der Opernbühne verkörperte sie die Rollen der Pamina (»Die Zauberflöte«), Nannetta (»Falstaff«), Clorinda (»La cenerentola«), La Pastourelle (»L'enfant et les sortilèges«), Berta (»Il barbiere di Siviglia«), 1. Umweltschützerin (»CO2«), Fé-an-nich-ton (»Ba-ta-clan«) sowie L'Amour (»Orphée et Eurydice«) am Teatro alla Scala. Sie sang die Rolle der Genovieffa (»Suor Angelica«) in einer konzertanten Aufführung mit dem Boston Symphony Orchestra und Andris Nelsons, außerdem die Hauptrolle Tharsis in einer Neuproduktion von »T.H.A.M.O.S.« mit der Dirigentin Alondra de la Parra und der Regie von La Fura dels Baus während der »Mozartwoche« 2019.

Fatma Said ist es ein großes Anliegen, sich für wohltätige Zwecke einzusetzen: Im September 2021 trat sie vor dem Pariser Eiffelturm bei »Global Citizen Live« auf – einem weltweit übertragenen, 24-stündigen Livekonzert, bei dem Künstlerinnen und Künstler rund um den Erdball die Politik dazu aufriefen, Zusagen zum Schutz der Umwelt, für das Ende von extremer Armut und für die Beendigung der COVID-19 Pandemie durch eine gerechte Verteilung von Impfstoffen zu machen. Sie repräsentierte Ägypten am Tag der Menschenrechte der Vereinten Nationen 2014, 2017 und 2018 in Genf sowie vor dem Luxor Tempel in Ägypten. 2016 verlieh ihr der ägyptische Nationalrat für Frauen einen Ehrenpreis für ihre herausragenden internationalen künstlerischen Erfolge. Zudem war sie die erste ägyptische Opernsängerin, die jemals mit dem »Kreativitätspreis«, einer der höchsten Auszeichnungen Ägyptens, geehrt wurde. Vergangenes Jahr erhielt sie den »Rafik Al Hariri Award« für künstlerische Exzellenz vom Atlantic Council in Washington.

Fatma Said gewann viele renommierte Gesangswettbewerbe, darunter die »Veronica Dunne International Singing Competition«, die »Leyla Gencer International Opera Competition«, den Zweiten Preis beim »Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb« und den Grand Prix beim »Giulio Perotti Gesangswettbewerb«. Außerdem wird sie von der stARTacademy von Bayer Kultur gefördert.

Joseph Middleton

Der Pianist Joseph Middleton hat sich auf die Kunst der Liedbegleitung und Kammermusik spezialisiert und wird international als einer der besten Musiker auf diesem Gebiet gefeiert. Er ist ein leidenschaftlicher Verfechter der transformativen Kraft der Musik und tritt nicht nur weltweit auf und macht Aufnahmen, sondern ist auch Festivalleiter und gefragter Pädagoge. Middleton entwickelt häufig Reihen für BBC Radio 3, die Wigmore Hall und die Universität Cambridge. Er ist Musician in Residence und Bye-Fellow des Pembroke College Cambridge, wo er eine Reihe von Liederabenden kuratiert und das Liederprogramm der Universität leitet. Er ist Fellow seiner Alma Mater, der Royal Academy of Music, wo er auch Professor für Ensembleklavier ist. Seit 2014 ist er auch Direktor des Festivals »Leeds Lieder«.

Joseph Middleton ist häufig zu Gast in den großen Musikzentren in London, New York, Amsterdam, Wien, Zürich, Hamburg, Berlin, Köln, Madrid, Straßburg,

AUS DEM PROGRAMM



Freitag · 24. Mai 2024 · Reinoldikirche Dortmund

Eröffnungskonzert

Werke von Anton Bruckner, Arvo Pärt, Pēteris Vasks
Lettischer Rundfunkchor, Kammerakademie Potsdam
Dirigent: Sigvards Kļava



Sonntag · 26. Mai 2024 · Reinoldihaus Dortmund

Johann Adolf Hasse: Marc'Antonio e Cleopatra

Bruno de Sá (Sopran), Yuriy Mynenko (Countertenor)
{oh!} Orkiestra
Violine und Leitung: Martyna Pastuszka



Donnerstag · 30. Mai 2024 · Konzerthaus Dortmund

Operngala

Musik von Bellini, Rossini, Puccini u. a.
Pretty Yende, Aigul Akhmetshina,
Neue Philharmonie Westfalen, Dirigent: Lorenzo Passerini



Sonntag · 09. Juni 2024 · Konzerthaus Dortmund

Jules Massenet: Werther

Matthew Polenzani, Annalisa Stroppa
WDR Funkhausorchester, OpernKinderchor der
Chorakademie Dortmund, Dirigent: Giacomo Sagripanti



Sonntag · 17. November 2024 · Reinoldihaus Dortmund

Daniel Behle & Oliver Schnyder Trio

Franz Schubert: Winterreise, D 911
(arrangiert von Daniel Behle für Tenor und Klaviertrio)
Daniel Behle (Tenor), Oliver Schnyder (Klavier)
Andreas Janke (Violine), Benjamin Nyffenegger (Violoncello)

Frankfurt, Lille, Göteborg, Luxemburg, Paris und Tokio sowie bei den Festivals in Aix-en-Provence, Aldeburgh, Barcelona, Schloss Elmau, Edinburgh, München, Ravinia, San Francisco, Toronto, Vancouver beim »Heidelberger Frühling« und der »Schubertiade« in Hohenems und Schwarzenberg. Er debütierte 2016 bei den »BBC Proms« an der Seite von Iestyn Davies und Carolyn Sampson und kehrte 2018 an der Seite von Dame Sarah Connolly zurück, wo sie neu entdeckte Lieder von Benjamin Britten uraufführten.

Middleton gibt Liederabende mit international bekannten Sängerinnen und Sängern wie Sir Thomas Allen, Louise Alder, Mary Bevan, Ian Bostridge, Allan Clayton, Dame Sarah Connolly, Marianne Crebassa, Iestyn Davies, Fatma Said, Samuel Hasselhorn, Christiane Karg, Sir Simon Keenlyside, Angelika Kirchsclager, Katharina Konradi, Dame Felicity Lott, Christopher Maltman, John Mark Ainsley, Ann Murray, James Newby, Mark Padmore, Mauro Peter, Miah Persson, Sophie Rennert, Ashley Riches, Dorothea Röschmann, Kate Royal, Carolyn Sampson, Nicky Spence und Roderick Williams. Für seine von der Kritik gefeierte und schnell wachsende Diskografie wurde Joseph Middleton mit dem »Diapason d'Or«, dem »Edison Award« und dem »Priz Caecilia« ausgezeichnet und erhielt zahlreiche Nominierungen für den »Opus Klassik«, »Gramophone Classical Music Award«, »BBC Music Magazine Award« und »International Classical Music Award«. Sein Interesse an der Förderung des Liedrepertoires hat ihn dazu veranlasst, bedeutende neue Werke in Auftrag zu geben und zur Uraufführung zu bringen, darunter Werke von Thomas Adès, Nico Muhly, Hannah Kendall, Cheryl Frances Hoad, Daniel Kidane, Mark Anthony Turnage, Errollyn Wallen, Helen Grime, Huw Watkins, Brian Elias, Judith Bingham, Ed Nesbitt, Deborah Pritchard, Kate Whitley, Robin Holloway, Michael Berkeley und Sally Beamish.

Joseph Middleton war der erste und bisher einzige Liedbegleiter, der mit dem »Young Artist Award« der Royal Philharmonic Society ausgezeichnet wurde, der prestigeträchtigsten Auszeichnung, die einem Musiker im Vereinigten Königreich verliehen wird.

Joseph Middleton im Konzerthaus Dortmund

Im Rahmen des »Rising Stars«-Konzert 2023 war Joseph Middleton im Konzerthaus bereits als Begleiter von James Newby und Liedern u. a. von Mahler und Rachmaninow zu hören.



Die neue
Saison 2024/25

A black and white photograph of two women, one with short blonde hair and one with curly dark hair, looking upwards with expressions of awe and joy. They are positioned in front of a large, ornate organ console with many pipes and lights. The background is filled with soft, white clouds, creating a dreamlike atmosphere.

Wo Klänge euch davontragen.

Internationale Orchester im Abo erleben,
30 % sparen und weitere Vorteile genießen!

Alle Infos unter
konzerthaus-dortmund.de/abonnement
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS
DORTMUND



Weiterhören

Liederabende in der Saison 2024/25

Von Strauss bis Dylan

»Grammy«-Gewinnerin Julia Bullock ist eine Sängerin, die »intensive authentische Gefühle vermittelt, als würde sie direkt aus ihrer Seele singen« (»Opera News«). Die US-Amerikanerin widmet sich klassischen und modernen Werken ihrer Landsleute und leiht auch afroamerikanischen Komponistinnen ihre Stimme.

Do 05.09.2024 19.30 Uhr

Leichter Sopran mit starker Präsenz

Eine der ganz großen unter den aktuellen Frauenstimmen ist erstmals mit einem Liederabend im Konzerthaus Dortmund zu Gast: Sabine Devieille. An diesem Abend begegnen Richard Strauss' »Mädchenblumen« Liedern der französischen Komponistin Lili Boulanger, von Franz Liszt und Germaine Tailleferre.

Fr 15.11.2024 19.30 Uhr

Neue Perspektive

Operndarstellerin Joyce DiDonato blickt szenisch auf Schuberts »Winterreise« und nimmt die Perspektive der Frau ein, die der Wanderer zurückließ. Mit Maxim Emelyanychev am Klavier deutet sie den Liederzyklus als Abschiedsbrief an seine verlorene Geliebte.

Di 18.03.2025 19.00 Uhr

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 06 © James Bort

S. 14 © James Bort

S. 30 © Richard Cannon

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

